

7. Sekundärliteratur

Heinr. Melch. Mühlenbergs Leben.

Mann, Wilhelm Julius

Leipzig, 1892

XV. Der Feierabend und Abschied.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

XV.

Der Feierabend und Abschied.



Seinen Schwiegersohn, Pastor Kunze, fand Mühlenberg bei seiner Rückkehr schwer erkrankt, und auch sein Sohn Heinrich Ernst litt infolge allzuschwerer Arbeit. Im Lande gährte es, und der Unwille gegen England, das unweise Maßregeln glaubte durchsetzen zu können, war allgemein und im Steigen begriffen. Mühlenberg hielt sich persönlich von dem erregten politischen Parteigetriebe fern. Seine Söhne nahmen ganz offen ihre patriotische Stellung gegen England. Seine große Hochachtung für George Washington spricht er auch in seinen Tagebüchern in schönen Worten aus.

Um jene Zeit zählte die deutsche lutherische Gemeinde in Philadelphia nicht weniger als 600 Familien. Gottesdienst wurde jeden Sonntag in der St. Michaelis-Kirche und in der schönen großen Zion's-Kirche gehalten. Was die Gemeinde damals besonders bedurfte, war ein größerer Gottesacker. Denn der Begräbnisplatz um die St. Michaelis-Kirche her und an ihrer Nordseite war keineswegs ausreichend. Durch Mühlenbergs Vermittelung kam ein Teil des Squares zwischen Vine und Race, Franklin und Achten Straße, für die Summe von 1500 pennsylvanischen Pfunden in den Besitz der Gemeinde im Jahre 1776. Ihr Eigentumsrecht an die einzelnen Begräbnisplätze gab sie aber nie auf. So konnte sie das im Laufe von nahezu 100 Jahren höchst wertvoll gewordene Grundstück in unserer Zeit für eine hohe Summe veräußern, nachdem sie einen Gottesacker vor der Stadt erkaufte, und neue deutsche lutherische Gemeinden mit sehr beträchtlichem Beitrage in der Stadt gründen halfen.

Fünfzehn Jahre lang hatte Mühlenberg wieder an der Spitze der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde in **Philadelphia**, in eifriger Arbeit in Pennsylvanien und dessen Nachbargebieten seit bald 32 Jahren, gestanden. Wenn er den geordneten Zustand der Philadelphia Gemeinde unter ihrer neuen Verfassung, wenn er weit umher viel anderes, daran er gearbeitet oder mitgearbeitet hatte, sich gegenwärtigte, so durfte er sehen, daß er doch nicht vergeblich gearbeitet hatte, und daß der liebe Gott ihm hatte Manches und Bedeutendes gelingen lassen. Vereinzelt war er in den Jahren 1742 bis 1745 dagestanden. Jetzt sah er eine schöne Anzahl von Pastoren und viele Gemeinden in synodaler Verbindung mit sich vereinigt, ja, er erlebte noch, daß sein Schwiegersohn, Dr. Joh. Chr. Kunze, die Synode von New York im Jahre 1786 gründete. Die lutherische Kirche des Landes hatte nun einen festen Bestand, und dazu hatte sein umsichtiger Geist und seine rastlose Thätigkeit das meiste beigetragen.

War es nicht natürlich und billig, daß er sich im Gefühl der Abnahme seiner Kräfte aus dem Getriebe des Stadtlebens und aus der nie endenden Sorge und Unruhe des Amtes an der großen Gemeinde herauswünschte? Wenn je Einer, so hatte er einen ruhigeren Lebensabend verdient. Die Gemeinde erkannte das auch an und sah ihn, als er 1776 wieder nach **Providence** (Trappe) zog, von da an doch noch als mit ihr verbunden an und behielt ihn mit 50 Pfund jährlicher Besoldung als Hilfsprediger, wobei von ihm nur die Dienste erwartet wurden, die er leisten wollte. Er hat auch noch einige Jahre hindurch je und je zur Freude der Gemeinde in Philadelphia gepredigt. Auch zum Ankauf eines Stückes Landes mit zweistöckigem steinernen Hause war ihm der Rat der Gemeinde behilflich. Dahin zog er am 18. März 1776. Er hatte längst an Abnahme des Gehörs gelitten. Er klagt 1778, daß ein in seiner Nähe losgefeuerter Kanonenschuß bei einer militärischen Beerdigung ihm den Rest des Gehörs vollends genommen habe. Doch ist das mit einer Beschränkung zu verstehen, denn wenn Pastor Voigt, den er gerne sah, über den Schußkill her-

überkam und in Providence predigte, so spielte Mühlenberg je und je dazu die Orgel. In Philadelphia predigte er am 31. Oktober 1778 nach dem Abzug der Englischen; war dort auch im Frühling 1779, klagt aber schon über geschwollene Füße. Im Jahre 1781, am 10. Juni, war er zum letzten Male bei der Synodalversammlung anwesend, ebenfalls in Philadelphia. In den folgenden Jahren traten mehr und mehr Schwäche und Gebrechen ein. Als ihn 1784 die Universität von Pennsylvanien zum Doktor der Gottesgelehrsamkeit ernannte—man war damit damals noch etwas langsamer als in unserer Zeit—freuten sich die Seinigen und gar viele Freunde mehr darüber, als er selbst. Die Unruhen des Krieges hatten bis an das etwas abgelegene Providence gestreift, ohne großen Schaden zu thun. Dort aber, wo er so lange früher gewohnt und gewirkt und der Freunde und Bekannte viele gewonnen hatte, rüstete er sich zum letzten Schritte in erwünschter Stille. Er betrat je und je die Kanzel in Neu-Hannover und in Providence, zur Aushilfe für Pastor Voigt. Zuletzt war er auch dazu nicht mehr fähig.

An der Abfassung des von der Synode im Jahre 1786 veröffentlichten Kirchengesangbuchs war Mühlenberg noch vom Jahre 1782 an lebhaft beteiligt. Er sammelte die besten alten Lieder der Kirche in dasselbe und gab gerade dadurch dem Buche seinen besten Wert, der ihm auch mehr als 70 Jahre hindurch ausschließlich in der lutherischen Kirche des Landes zuerkannt wurde. Mühlenberg schrieb auch die Vorrede dazu. Sie ist mit Ausnahme eines von ihm schon in Deutschland ausgegebenen Büchleins so ziemlich das einzige, was wir Gedrucktes von seiner Hand haben. Als nach der Zurückziehung der sog. Stamp-Akte von seiten der englischen Regierung ein Danktag an manchen Orten, besonders in Philadelphia, gefeiert wurde, ließ Mühlenberg die Predigt, die er bei diesem Anlaß am 1. August 1766 in St. Michaelis hielt, im Druck erscheinen, bei H. Miller, Philadelphia. Der Inhalt war: „Ein Zeugnis von der Güte Gottes gegen Sein Bundesvolk in alten und

neuen Zeiten und von der Undankbarkeit Seines Bundesvolkes gegen Ihn.“ Leider war bisher kein Exemplar dieser Predigt aufzufinden. In einem Briefe vom 5. November 1783 drückt sich Mühlenberg dahin aus: „Es wäre wohl eine sehr wünschenswerte und vorteilhafte Sache, wenn alle lutherischen Gemeinden in den nordamerikanischen Staaten mit einander vereinigt wären, wenn sie einer und derselben Gottesdienstordnung sich bedienten und eines und desselben Gesangbuchs, und wenn sie in guten und bösen Tagen an einander thätigen Anteil nehmen und brüderlich zusammenstehen würden.“ Leider sind wir auch heute noch von diesem Ziele sehr weit entfernt.

Die engere Verbindung zwischen Mühlenberg und seinen Amtsbrüdern und zwischen den Vätern und Anstalten zu Halle wurde natürlich während des Krieges sehr gelockert. Und sie war auch trotz nachher noch stattfindenden Briefwechsels in früherer Weise nicht wieder herzustellen. Die lutherische Kirche der Neuen Welt wuchs mehr und mehr heran, teilte sich in verschiedene Synoden und trat in die Zeit der Selbständigkeit in der Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten ein.

Mit alten Freunden blieb Mühlenberg gerne im brieflichen Verkehre. So auch mit dem in seinem Vaterland Schweden in allen Ehren stehenden Propst Wrangel bis zum Jahre 1773. Dann hörte unter dem späteren Kriegslärm auch diese Verbindung auf. Am 22. April 1787 empfing Mühlenberg Kunde vom Hingang seines Freundes.

Und das war auch das letzte Lebensjahr Mühlenbergs. Die Zions-Kirche zu Philadelphia war während des Krieges als Hospital benutzt worden und mußte innen neu hergestellt werden. Mühlenberg ließ sich bewegen, die Predigt bei der Wiedereröffnung derselben (1782) zu halten. Es war wohl sein letztes Auftreten vor der Philadelphia Gemeinde. Seine letzte Predigt hielt er in Providence, am 26. September 1784. Vom Winter 1784—1785 an nahm seine

körperliche Schwachheit auffallend zu. Seine selbst sehr leidende Gattin hat ihn bis zum 3. August 1802 überlebt. Seine Kinder waren alle noch bei seinen Lebzeiten in den Ehestand getreten. Er hatte sein Haus in guter Ordnung bestellt und wartete auf den Ruf seines Herrn.

Dieser Ruf kam Sonntag Morgen zwischen 12 und 1 Uhr, am 7. Oktober 1787. Und er war willkommen. Der Zustand des an der Wassersucht Leidenden war schon lange periodisch äußerst beengend und schmerzhaft gewesen. So wurde er besonders in den letzten Tagen vor dem Ende. Es kam kein Schlaf in die Augen. Nur mit großer Mühe ging der Atem. Die Seinigen waren in Leid und Thränen um ihn. Merkwürdig war, daß kurz vor seinem Tode das Gehör wiederkehrte. Er sprach den Seinigen Worte der Aufmunterung und des Trostes zu. Zuletzt sagte er, im Bette zurücklehrend, den schönen Schlußvers des Liebes: Befiehl du deine Wege:

Mach End, o Herr, mach Ende
An aller unserer Not;
Stärk unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit Deiner Pflege
Und Huld befohlen sein;
So gehen unsere Wege
Gewiß zum Himmel ein!

Tief holte er nach diesen Worten noch einmal Atem und entschlief. Die Stunde der Erlösung hatte geschlagen. Sein Alter betrug 76 Jahre und 31 Tage.

So schnell als möglich war und weithin verbreitete sich die Nachricht vom Tod des hochverehrten Vaters. Wahrlich, es war ein Starker in Israel gefallen! Und ehrende und liebende Worte wurden von manchen Kanzeln nach seinem Hingang gesprochen.

Gar zu gerne hätte die Philadelphia Gemeinde die entfesselte Hülle

in ihrer Zions-Kirche beigesetzt. Aber die Familie irrte nicht, als sie ihm an der Südost-Seite der Providence-Kirche die Ruhestätte auf der breiten, weiten Höhe anwies. Neben ihm ruhet dort unter derselben Marmorplatte die treue Genossin seiner Pilgerfahrt. Tausende sind seither andächtig zu jener Stätte gewandert. Das Gedächtnis des Gerechten bleibet im Segen. (Spr. 10, 7.) Obwohl er tot ist, redet er noch durch den Glauben. (Ebr. 11, 4.)



